

APA-OTS ORIGINALTEXT-SERVICE MESSAGE DELIVERED

APA OTS

SUCHE

STARTEN »

Erweiterte Suche

Alle Aussendungen Politik Wirtschaft Finanzen Chronik Kultur Medien Karriere Aussender <sup>beta</sup>

Inhalte: Alle Meistgelesen Bilder Video Audio PDF Termine Pressestimmen

OTS0057 / 10.08.2009 / 11:31 / Channel: Politik / Aussender: Kathpress  
Stichworte: Fiala / Furche / KATHPRESS / Kirchen / Lebensschutz / Merckens

Diese Aussendung: drucken e-mailen herunterladen (pdf) | Lesezeichen: twitter facebook SHRE

### Es muss eine nüchterne Debatte über Abtreibung geben

utl: Wiener Lebensschutzbeauftragte Stephanie Merckens plädierte in "Furche"-Streitgespräch mit dem Gynäkologen Christian Fiala dafür, die "Fanatiker auf beiden Seiten" in der Diskussion außer Acht zu lassen =

Wien, 10.08.2009 (KAP) Zu größerer Nüchternheit in der Debatte um das Thema Abtreibung hat die (derzeit wegen ihrer Kandidatur in Oberösterreich karezierte) Lebensschutzbeauftragte der Erzdiözese Wien, Stephanie Merckens, aufgerufen. In einem "Furche"-Streitgespräch mit dem Gynäkologen und Leiter des Gynmed-Ambulatoriums in Wien, Christian Fiala, riet Merckens, dass man "die Fanatiker auf beiden Seiten" in der Diskussion außer Acht lassen sollte. Zugleich plädierte sie für eine Motiverhebung, um heraus zu finden, was Frauen genau zu einem Schwangerschaftsabbruch veranlasse und was etwaige unterstützenden Maßnahmen wären. Eine solche Motiverhebung hatte der damalige Bundeskanzler Bruno Kreisky bereits aus Anlass der Einführung der Fristenregelung zum 1. Jänner 1975 als eine der "flankierenden Maßnahmen" zugesagt.

Selbst bei unerwarteten Schwangerschaften, die bei den betroffenen Frauen durchaus Gefühle der "Panik" auslösen können, dürfe der Abbruch nicht als "Lösung" betrachtet werden, so Stephanie Merckens. Denn das bedeute, dass sich eine Frau gegen ihr Kind stellen muss. Es sei "nicht die ganze Wahrheit", wenn man den Frauen suggeriere, dass ihr Leben nach einer Abtreibung "genauso weitergehen kann wie es vorher war". Viele Frauen fühlten sich vor und nach einer möglichen Abtreibung allein gelassen und seien noch dazu zu wenig informiert über mögliche Alternativen zu einem Schwangerschaftsabbruch. Man müsse sich für diese Frauen Zeit nehmen und klären, ob die Abtreibung wirklich ihre eigene Entscheidung ist oder ob sie damit Probleme lösen, die andere - Eltern, Partner, Arbeitgeber - mit ihrem Kind haben. Über die Gründe der Probleme der Frauen werde noch immer nicht gesprochen. "Wo sind Sie", fragte Merckens im Streitgespräch den Gynäkologen Fiala, "wenn die Frauen Sie vorher brauchen? Oder wenn die Frauen sich nachher fragen, ob das die richtige Entscheidung war?"

Eine mögliche Präventivmaßnahme sieht Stephanie Merckens in einer besseren Sexualerziehung. Den Kindern müsse beigebracht werden, "dass Sexualität nicht nur Geschlechtsverkehr ist". Sexualerziehung sei "dann sinnvoll, wenn sie Kindern hilft, liebende Menschen zu werden". Man dürfe dabei den Kindern "nichts vorlügen: Sex hat immer noch etwas mit Kinderkriegen zu tun".

Der Gynäkologe Christian Fiala bezeichnete dagegen den "freien Zugang zu Verhütungsmitteln" und einen "legalen Schwangerschaftsabbruch" als notwendige Schritte, um Frauen vor unvorhergesehenen Schwangerschaften zu schützen. Nach Ansicht Fialas kommt die Information über Verhütung in Österreich viel zu kurz. Stephanie Merckens meinte dagegen, dass nach ihrer Erfahrung sehr wohl über Verhütung gesprochen wird. Kondome würden ja jetzt schon bei jedem zweiten Jugend-Event verteilt.

Die Forderung nach einer verpflichtenden Beratung für Schwangere vor einem möglichen Schwangerschaftsabbruch lehnte Fiala ab: "Eine Beratung, die verpflichtend ist, ist keine Beratung mehr, sondern eine staatliche Unterweisung". Außerdem falle die Entscheidung für oder gegen ein Kind in den meisten Fällen "ohnehin schon viel früher", so Fiala. Wie der Gynäkologe meinte, liegen die Gründe für

AUSSENDER

Kathpress

Zur Pressemappe

THEMEN

- Merckens
- Streitgespräch
- Motiverhebung
- Fruchtsack
- Embryo

PERSONEN

- Christian Fiala
- Stephanie Merckens

ORTE

- Österreich
- Wien
- Oberösterreich

ÄHNLICHE AUSSENDUNGEN

- Schwangerschaftsabbruch: ...  
08.09.2009 / 11:58:27 / Gynmed - Ambulatorium für Schwangerschaftsabbruch und Familienplanung
- Katze aus dem Sack: Kirche fordert ...  
06.09.2009 / 09:30:11 / Gynmed - Ambulatorium für Schwangerschaftsabbruch und Familienplanung
- 30 Jahre pro.woman Ambulatorium - ...  
04.09.2009 / 13:55:56 / pro.woman Ambulatorium
- Öffentliche Huldigung der ...  
02.09.2009 / 16:07:49 / Jugend für das Leben

früher", so Fiala. Wie der Gynäkologe meinte, liegen die Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch nicht in einer mangelnden institutionellen Unterstützung der Mutter, sondern in einer persönlichen Entscheidung, der Herausforderung nicht gewachsen zu sein.

Wenn es - wie etwa in den USA - zu gewalttätigen Übergriffen von Abtreibungsgegnern auf Gynäkologen komme, stellte Fiala auch die katholische Kirche an den Pranger. Ohne Beweise zu haben, behauptete er: "Die Verantwortung haben hier nicht nur Einzeltäter, sondern auch Institutionen, wie leider auch die katholische Kirche, die ideelle oder sogar finanzielle Unterstützung leisten". Auch in Österreich würden Katholiken "Psychoterror" betreiben. Stephanie Merckens, von Beruf Rechtsanwältin, konterte: "Wenn diese Menschen etwas tun, womit sie gegen Gesetze verstoßen, haben Sie gesetzliche Möglichkeiten, gegen diese Leute vorzugehen". Wenn nicht gegen Gesetze verstoßen werde, sei das Auftreten dieser Leute "für oder gegen etwas Bestandteil der Meinungs- und Demonstrationsfreiheit".

"Fruchtsack" oder neues Leben?

Einen besonderen Streitpunkt markierte in dem Gespräch die Frage nach dem Beginn des Lebens. Fiala meinte, dass er einen Embryo in der fünften Woche, der "noch nicht einmal einen Herzschlag" habe, nicht als Kind, sondern als "Fruchtsack" begreife. Wörtlich sagte der Gynäkologe: "Da von einem Kind zu sprechen, ist entweder Unwissenheit oder bewusste Unterstellung". Stephanie Merckens hingegen betonte, dass es wissenschaftlich völlig klar sei, dass ab der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle ein drittes Individuum vorliege. Sie wies kategorisch das Fiala-Argument zurück, dass "ohnehin 50 Prozent der befruchteten Eizellen sehr früh zu Grunde gehen würden": "Was soll das Argument? Jede Frau, die ein Kind verloren hat, weiß, dass sie ein Kind verloren hat, nicht einen Fruchtsack. Es geht nicht um das Altersstadium, sondern um die Beziehung, egal ob Embryo, Kind oder Erwachsener".

(ende)  
nnnn

\*\*\* OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - [WWW.OTS.AT](http://WWW.OTS.AT) \*\*\*

OTS0057 2009-08-10/11:31

101131 Aug 09

KAT0001 0739

ÄHNLICHE AUSSENDUNGEN PER MAIL ABONNIEREN ausblenden

<p><b>1) Themen dieser Aussendung wählen:</b></p> <p><input type="checkbox"/> Furche</p> <p><input type="checkbox"/> Kirchen</p>	<p><b>2) Zu Ihrem Mailabo hinzufügen:</b> <span style="color: red;">Noch kein Mailabo?</span></p> <p>E-Mail-Adresse: <input type="text"/></p> <p>Passwort: <input type="password"/></p> <p><a href="#">Passwort vergessen?</a></p> <p><input type="checkbox"/> OTS-Newsletter abonnieren</p> <p><input type="button" value="OK - Mailabo aktualisieren"/></p>
--	---

<p><a href="#">← Vorherige Aussendung</a></p> <p><b>AUSTRIA 9 TV: Top-Quote mit "Matlock" =</b> 10.08.2009 / 11:26 / <a href="#">austria-9-tv-gmbh</a></p>	<p><a href="#">Nächste Aussendung →</a></p> <p><b>ÖVP Wien möchte "Konfliktzone Donauinsel" entschärfen</b> 10.08.2009 / 11:37 / <a href="#">pid-presse-und-informationsdienst-der-stadt-wien</a></p>
--	---